Text: Matthäus 6, 24-34

Thema: Keine Sorgen – Gott versorgt!

Gebet

Herr, bei dir bin ich sicher; wenn du mich hältst,
habe ich nichts zu fürchten;
wenn Du mich aufgibst, bleibt mir keine Hoffnung.

Ich weiß wenig von der Zukunft, aber ich vertraue auf dich.
Gib, was gut ist für mich. Nimm, was mir schaden kann.
Dir will ich es überlassen.

Wenn Sorgen und Leid kommen, hilf mir, sie zu tragen.
Lass mich dich erkennen, an dich glauben und dir dienen.

Wortteil

Ich hatte bei Selbsthilfe letzthin einen Anruf: Ich habe grosse Sorgen. Ich lebe seit einiger Zeit in Trennung, habe meine Arbeit wegen der Pandemie verloren, jetzt bin ich ganz allein, die Depression ist hinzugekommen, meine finanziellen Mittel sind am Ende. Wirklich, da häuft sich vieles, was wirklich existentiell Sorgen bereitet. Demgegenüber beschleicht mich gerade Scham, wenn ich an meine Sorgen denke.

Wie denn können wir den heutigen Text verstehen: Macht euch keine Sorge um euer Leben, was ihr essen oder trinken sollt. Oder um euren Körper, was ihr anziehen sollt. Ist das Leben nicht mehr als Essen und Trinken? Und ist der Körper nicht mehr als die Kleidung?

„Sorge“ entspringt zweierlei Quellen, zum einen *suergh– „sich um etwas kümmern“ und zum anderen *serg(h)– „krank sein“, aus diesem Grund sind bis heute zwei verschiedene Bedeutungen anzutreffen: 1.: „quälende, innere Unruhe, seelische Gedrücktheit“ und 2.: „Bemühung“

Sorge – das ist so ein Sackgassewort. Ist es nicht eigenartig. Das Wort würgt uns schon beinahe bei der Aussprache ab. Es führt eben wie eine Sackgasse nirgendwohin. Ein Symbolbild. Im Leben sieht es dann ab und zu auch so aus. Die Sorge ist dann wie ein Aufhocker. Der drückt uns und flüstert uns Sorgen eine um die andere ins Ohr. Diesen Aufhocker werden wir dann oft nicht so schnell los. Im Text steht von der Sorge, was wir essen, was wir anziehen sollen. Sinnbild für das Lebensnotwendige. Ich gehe davon aus, dass wir alle genügend zum Essen und Kleiden haben – genügend zum Leben. In diesem Genug, dieser Lebensfülle kreisen wir dennoch oft mit unserem Denken darum. Es heisst im Text nicht: sich sorgen, DASS wir zu essen und zu trinken haben, sondern, ich sage es so: WAS aus dem Vielen, oft zu Vielen sollen wir wählen? *Bsp: Soll ich jetzt Erdbeeren kaufen oder doch Äpfel? Wann wechsle ich am Besten bei meinem Auto auf Sommerpneus? Wo kaufen wir unsere neuen Sitzplatzmöbel?*

Wie schön, da kommt im Text keine Warnung, sondern ein fröhliches Bild:

Seht euch die Vögel an! Sie säen nichts, sie ernten nichts und sammeln auch keine Vorräte. Euer Vater im Himmel versorgt sie. Seid ihr nicht viel mehr wert als sie?

Seht euch an, wie die Lilien auf den Wiesen blühen! Sie mühen sich nicht ab. Gott lässt die Blumen so schön wachsen. Meint ihr nicht, dass ihr ihm viel wichtiger seid
Wird er sich nicht erst recht um euch kümmern?

Da sind wir also aufgerufen, uns nicht so viel Sorg für eigentlich viel unwichtige Dinge zu machen. In uns mögen wir lieber Sorglosigkeit, Optimismus, Selbstvertrauen, Gottvertrauen, Hoffnung, Freude, Courage aufblühen zu lassen

Seien wir Sorglos – die Sorgen los! Das steht dann auch im Matthäustext. Des Weiteren ermuntert Matthäus die Zuhörer aber auch. Er ruft ihnen – und uns als Christenmenschen zu: Ihr lebt ja nicht nur auf der Horizontalen eures Lebens. Ihr habt den Vater im Himmel – die Vertikale. Er weiss, was ihr zum Leben nötig habt. Er wird es euch versorgen, er wird sich um euch kümmern.

Aus Sorge wird Für- Sorge. Tönt das nicht gleich anders, offener? Und wenn wir nochmals das Bild der Sackgasse nehmen: Das Gegenteil von Sackgasse ist dann: Weiterleitung, Umkehr oder vielleicht Wegweiser «alle Richtungen».

Gott hat Fürsorge für uns aus seiner Menschenliebe und seinem Mitgefühl heraus. Matthäus sagt: Habt ihr so kleinen Glauben? Wir dürfen und sollen uns üben im Vertrauen im uns verlassen auf die Fürsorge von Gott. Fürsorge - ein Diamantwort! Tauschen wir das Sackgassewort Sorge gegen das Diamantwort Fürsorge. Lassen es in unser Herz und unseren Verstand sinken und wirken! Schauen wir zuerst hinauf zu Gott dann sind wir nicht mehr in der Sackgasse. Wir werden heraus auf weite Strassen, ja auf die Lebensstrasse geführt durch die Fürsorge von Gott. Leben wir mit dem Blick auf IHN, führt uns dies zur Fürsorge für unser Herz, unsere Seele und für in die fürsorgliche Verantwortung für andere. Wir werden jeden Tag vor Herausforderungen gestellt. Matthäus meint, das ist genug. Wir brauchen uns nicht im Voraus für vieles zu Sorgen. Das deckt zu, das sind Aufhocker. Wir können anderen nicht alles abnehmen aber wir können mittragen fürsorgend sein. Verantwortung und Mitgefühl für den nächsten.

Gebet

Gott! unser Leben ist manchmal leicht, manchmal schwer, manchmal zu schwer.
Wir brauchen dich, um zu verstehen, was nicht zu verstehen ist.
Uns geschützt zu fühlen, wo keiner schützt.
Wir brauchen dich, um Sinn zu finden, Sorgen abzuladen und um dir Dank zu bringen.
Du kümmerst dich um uns, du hörst uns, wenn sonst niemand hört.
Wir brauchen dich, weil wir dich lieben und doch manchmal nicht vertrauen.
Wir sind deine Menschen, du bist fürsorglich für uns, so mögest du das Gottmögliche tun, dass wir an deiner Seite sind und bleiben.

Wir bitten dich, dass wir nicht im Sorgen kreisen.
Du führst uns daraus heraus.
Lass Fürsorge anstelle der Sorge treten.
Du hast den Blick für uns. Schenke uns den Blick in Fürsorge für andere.
Bitte und Fürbitte in Stille: *Mit Herzurückseite, dann unser Vater*

Sei getrost und unverzagt.
Lass die Sorgen dich nicht übernehmen und lass dir nicht grauen
denn der HERR, dein Gott, ist mit dir in allem, was du tun wirst.
Der Herr segne dich und behüte dich.
Der Herr lasse sein Angesicht über dir leuchten und sei dir gnädig.
Der Herr hebe sein Angesicht auf dich und gebe dir seinen Frieden.